

voll Stolz vier weitere Zimmer, eines immer häßlicher als das andere. Alles gute gediegene Sachen, meinte er. An jedem Stück hängt mein Herz. Liebe Erinnerungen umgeben mich hier auf Schritt und Tritt. Wenn Sie das alles — und er machte eine ausladende Geste, als böte er ihr die Welt — so behandeln, als wenn es Ihr eigen wäre, dann will auch ich Sie so behandeln, als wenn Sie ganz mein eigen wären!

Er zeigte Eva die Küche: Die ist Ihr Reich, wo Sie nach Herzenslust schalten und walten sollen. Das Reich bestand aus einem rostigen Herd, einem wackeligen Küchenschrank, einem Stuhl und einem mit Linoleum bedeckten Tisch. Gefrühstückt haben Sie doch wohl? Dies war nicht der Fall, aber Eva wagte nicht, nein zu sagen.

Hungrig und müde ergriff sie auf Herrn Holdgotts Geheiß Besen und Eimer und reinigte die Fußböden, wobei sie genaue Anweisungen erhielt.

Beim Staubwischen machte Herr Holdgott Eva auf die Erlesenheit einiger Prunkstücke aufmerksam, denen nur mit äußerster Vorsicht zu nahen sei. Diese Obstschale ist gekittet. Sie wird nicht benutzt. Aber weil sie so schön ist, lasse ich sie doch auf dem Büfett stehen. Er hob ein reliefartig verziertes, buntes Porzellanengebilde hoch, auf dem Schwäne im Verein mit Engeln Flügel breiteten.

Auch der Zubereitung des Mittagessens wohnte Herr Holdgott bei. Viel gab es nicht zu tun, denn es handelte sich nur um ein halbes Pfund Schellfisch, für fünfundzwanzig Pfennige, wie in dem kleinen Heft in der Küchenschublade mit zitteriger Bleistiftschrift vermerkt war. Doch erforderte andererseits das Kochen der Kartoffeln erhöhte Aufmerksamkeit, und Eva erfuhr, daß man bedeutend an Salz sparen könne, wenn man dieses nicht skrupellos ins Wasser schüttete, sondern erst nach dem Abdämpfen überstreute.

Den ganzen Tag war Eva auf den Beinen. Herr Holdgott nutzte ihre

Kraft voll aus. Denn sein Haushalt war kein Sanatorium, wie er ihr neckisch mit dem Finger drohend verriet, als sie sich einen Augenblick in ihr Zimmer zurückgezogen hatte.

Das Abendessen war ein Versuch zur Beschwichtigung aufbegehrender Magensäfte. Diesem Versuch lagen sechs Schnitten Brot zugrunde, für jeden drei. Eva strich sich Butter aufs Brot und wollte zur Leberwurst greifen, als Herr Holdgott ihr Halt gebot. Sie sind wohl sehr verwöhnt, sagte er. Butter und Wurst, das geht nicht. Ich freue mich über Ihren gesunden Appetit, aber was zuviel ist, ist zuviel. Eva errötete über und über. Ihre Lippen zitterten, ihre Arme fielen mit einem Ruck herab. Herr Holdgott betrachtete erstaunt diese Arme. Sie kamen ihm weich und rund vor, eine erfreuliche Beobachtung, die er zuvor nicht hatte machen können, da Eva bei der Arbeit eine langärmelige Schürze getragen hatte. Er verspürte das Bedürfnis, die Arme anzufassen, und legte seine kalte Hand tröstend auf ihren rechten Arm. Er strich einige Male über die sanfte Haut und schien in Teilnahme versunken zu sein. Eva bemerkte es gar nicht. Sie war bemüht, ihre Tränen zurückzuhalten, indem sie die Augen weit aufriß. Sie sind wohl sehr leicht erregt? sagte Herr Holdgott und zog seine Hand bedauernd zurück. Oh, Sie leidenschaftliches Geschöpf! rief er aus, ohne daran zu denken, daß Butter und Leberwurst Evas Aufregung verursacht hatten. Sagen Sie mir, flüsterte er heftig, haben Sie auch mal einen Liebhaber gehabt? Mein Gott, warum fragen Sie mich danach?! Nein, nein! Glauben Sie das nicht, schrie Eva. Ich habe nie einen gehabt! Ein Liebhaber war in ihren Augen ein abgefemter Verführer, der unter falschen Schwüren in dunklen Laubengängen sein Unwesen trieb, das den beklagenswerten Opfern Flucht aus dem Elternhause und Kindesmord auferlegte.

Während der ersten Nacht unter dem Dache des Herrn Holdgott schlief Eva infolge Uebermüdung schlecht und un-